



Umwelt und Klima

Environmental Finance

Die Herausforderung

Die Degradierung der Naturressourcen hält weltweit an. International wird der Wille bekundet, Artenvielfalt und Klima zu schützen, Wasser- und Bodenressourcen sowie Wälder nachhaltig zu nutzen. Gleichwohl bleiben die praktischen Konsequenzen auf nationaler und lokaler Ebene häufig hinter den Ankündigungen zurück. Das zeigt sich auch daran, dass es für entsprechende Maßnahmen in den öffentlichen Haushalten immer weniger Mittel gibt. Die Frage nach dem Verhältnis der Kosten zum umweltpolitischen Nutzen ist zu einem zentralen Kriterium geworden. Deshalb gilt es, Instrumente zu entwickeln, die Anreize geben statt zu verordnen. Sie wirken lenkend im Sinne des bestmöglichen Verhältnisses von volkswirtschaftlichen Kosten und umweltpolischem Nutzen.

Unser Lösungsansatz

In Entwicklungsländern ist der Wettbewerb um finanzielle Mittel für eine effektive Umweltpolitik besonders groß. Wir unterstützen unsere Partner dabei, Finanzquellen für eine nachhaltige Umweltpolitik und Ressourcennutzung zu erschließen. Der Einsatz moderner, über ökonomische Anreize wirkender Instrumente der Umweltpolitik erfordert ein genaues Verständnis der Governance-Strukturen und -Prozesse in den Partnerländern. Dazu gehören die Bewertung der zu erwartenden Kosten und Nutzen sowie Erfahrungen im „Policy Design“ und bei der Gestaltung von Beratungsprozessen von der lokalen bis zur globalen Ebene. Die GIZ hat in diesem in Entwicklungsländern relativ jungen Politikfeld bereits umfangreiche Erfahrung.

Leistungen

Unsere Angebote zu „Environmental Finance“ reichen von der lokalen Honorierung von Umweltleistungen bis zu Instrumenten zur Finanzierung des Erhalts globaler Umweltgüter wie Biodiversität oder Klima. Wir unterstützen unsere Partner bei den notwendigen politischen und administrativen Reformprozessen (ökologische Steuerreform, Abbau umweltschädlicher Subventionen), bei der Einführung innovativer Instrumente (Zahlung für Umweltleistungen, Umweltfonds, Zertifizierung) und beim Aufbau institutioneller Voraussetzungen zur Nutzung projektbezogener Mechanismen (etwa Clean Development Mechanism). „Environmental Finance“ umfasst die Zahlung für Umweltleistungen (Payments for Environmental Services / PES) sowie die Förderung ökologischer Steuer- und Finanzreformen (ÖSFR), der Umwelt- und Naturschutzfonds und auch Access and Benefit Sharing (ABS) in unseren Partnerländern. Derzeit bauen wir weitere Optionen auf, etwa die Zertifizierung und das Labelling – beispielsweise über Klimazertifikate – sowie Modelle zur Finanzierung von Natur-schutzprojekten.

Ihr Nutzen

Environmental Finance verfolgt ein ambitioniertes Ziel: Umweltschutz soll sich lohnen – auch finanziell. Dies ist besonders wichtig in Regionen, wo geringe ökonomische Potenziale einem Reichtum an Pflanzen- und Tierarten gegenüberstehen.

Ökologische Steuer- und Finanzreformen schaffen mithilfe eines breiten Spektrums an Steuer- und Preisinstrumenten Anreize für den Schutz der Umwelt. Gleichzeitig generieren sie eine zusätzliche finanzielle Ressource für den Staatshaushalt. Erfolgreich umgesetzt, fördern sie Verhaltensweisen und Maßnahmen, die Umweltprobleme wie Wasser- und Luftverschmutzung lindern. Darüber hinaus können sie



finanzielle Mittel etwa für Wasserver- und Abwasserentsorgung oder Gesundheit und Ausbildung mobilisieren.

Daraus folgt: Zahlungen für Umweltleistungen schaffen direkte Anreize für eine nachhaltige Landnutzung und die Erhaltung der Ökosysteme. Für Landbesitzer und Landnutzer wird Ressourcenschutz attraktiver und profitabler. Zugleich werden die natürlichen Potenziale durch die dort lebenden Menschen selbst nachhaltig geschützt. Das folgende Beispiel zeigt, wie derartige Modelle in der Praxis aussehen können.

Ein Beispiel aus der Praxis

Verordnungen zum Schutz forstlicher Ökosysteme in Vietnam enthielten noch nicht genug wirtschaftliche Anreize. Deshalb gibt es seit April 2008 eine Strategie zur Zahlung für Umweltleistungen.

Eine regionale Initiative zielt darauf ab, Wasserregulierung, Bodenschutz und den Erhalt natürlicher Vielfalt sicherzustellen. Mehr als 7.000 offiziell anerkannte Waldbesitzer stellen diese Leistungen zur Verfügung. Dafür erhalten sie jährlich zwischen 100.000 und 121.000 Vietnam Dollars.

Ebenfalls Teil der Strategie ist ein Vertrag zwischen diesen Anbietern und deren Nutznießern (etwa Wasser- und Stromnutzer). Er wird durch ein Steuerungskomitee überwacht. Die Gelder werden ausbezahlt, wenn die Anbieter eine vom Steuerungskomitee erteilte Zertifizierung haben oder sich vertraglich zu speziellen Verfahren des Land- und Forstmanagements verpflichten.

Vier Unternehmen zahlen dafür, dass das forstliche Ökosystem erhalten bleibt. Denn dieses sichert Qualität und Quantität von Fließwasser und reduziert Kosten, die durch Erosion entstehen. Die Höhe der Zahlungen bemisst sich am Nutzen aus besserem Landmanagement und zusätzlicher Produktivität.

Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ den Prozess. Sie berät bei der Identifizierung geeigneter Umweltdienstleistungen und sichert faire Verhandlungen zwischen Dienstleistern und Nutznießern. Außerdem entwickelt sie mit den beteiligten Partnern Maßnahmen für eine partizipative und stringente Überwachung.

Das so entstandene Abkommen honoriert das Bemühen der Anbieter und kommt gleichzeitig anderen Sektoren zugute, die die Leistungen in Anspruch nehmen. Die Zahlungen an die Anbieter sichern deren Existenzgrundlage und die Wiederherstellung eines gut bewirtschafteten Waldes.

Kontakt

Marina Kosmus
E marina.kosmus@giz.de
T +49 6196 79-1321
I www.giz.de

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de